

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. den außerordentlichen Professor der Statistik an der deutschen Universität in Prag Dr. Ernst **Mischler** zum ordentlichen Professor des bezeichneten Faches an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat für die sechsjährige, mit Ende September 1899 ablaufende Functions-Periode zu Bezirks-Schulinspectoren in Steiermark ernannt:

- für den Stadtbezirk Graz den Gymnasial-Professor **Johann Reiz** in Graz;
- für den Stadtbezirk Marburg den Realschul-Professor **Karl Neubauer** in Marburg;
- für den Stadtbezirk Gills den Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg **Johann Levitschnigg**;
- für die Schulbezirke Liezen, Rottenmann, Sanct Gallen, Gröbming, Erdning, Schladming und Aussee den Volksschullehrer **Hermann Veier** in Admont;
- für die Schulbezirke Judenburg, Knittelfeld, Oberzeiring, Obdach, Oberwölz und Neumarkt den Oberlehrer **Karl Strache** in Maria-Zell;
- für den Schulbezirk Murau den Oberlehrer **Januar Santner** in Murau;
- für die Schulbezirke Leibnitz, Arnfels, Wildon, Radkersburg und Mured den Oberlehrer **Andreas Wiltsch** in Radkersburg;
- für die Schulbezirke Hartberg, Friedberg, Pöllau und Borau den Oberlehrer in Fürstenseid, Director **Engelbert Rogler**;
- für den Schulbezirk Marburg Umgebung den Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg **Heinrich Schreiner**;
- für die Schulbezirke St. Leonhard und Windisch-Feistritz den Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg **Dr. Johann Bezjak**;
- für die Schulbezirke Bruck a. d. Mur, Aflenz, Kindberg, Märzschlag, Maria-Zell, Leoben, Eisenerz und Mantern den Oberlehrer **Alois Holzer** in Köflach;
- für die Schulbezirke Umgebung Graz und Frohnleiten den Bürgerschuldirektor **Ignaz Gugl** in Graz;

für die Schulbezirke Felbbach, Fehring, Fürstenseid, Kirchbach, Weiz, Birkfeld und Gleisdorf den Oberlehrer **Wilhelm Kanzián** in Gleisdorf;

für die Schulbezirke Deutsch-Landsberg, Eibiswald, Stainz und Voitsberg den Schuldirektor **Johann Sturm** in Voitsberg;

für die Schulbezirke Umgebung Gills, Franz, Gonobitz, St. Marein, Oberburg und Tüffer den Oberlehrer **Paul Leitgeb** in Heiligengeist bei Voce;

für die Schulbezirke Rann, Drachenburg und Dichtenwald den Oberlehrer **Franz Böhme** in Drachenburg;

für den Stadtbezirk Bettau sowie die Schulbezirke Umgebung Bettau, Friedau, Rohitsch, Luttenberg und Ober-Radkersburg den Oberlehrer in Tüffer, Director **Johann Ranner**;

für die Schulbezirke Windisch-Graz, Wahrenberg und Schönstein den Oberlehrer **Franz Brečko** in St. Ilgen unter Turial.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat die beim hiesigen k. k. Hauptzollamte neu systemisirte Zollamtsofficialsstelle in der X. Rangklasse dem quiescirten Finanzwachcommissär **Engelbert Fokhel** verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Heimkehr Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Nach einer Reise, unerschöpflich reich an tiefen, nie verlöschbaren Eindrücken, ist Erzherzog Franz Ferdinand in sein Vaterland, in den Kreis seiner erlauchten Familie heimgekehrt, welche mit inniger Theilnahme die zehnmönatliche Fahrt des Prinzen in ferne Welten begleitet hatte. Und nicht nur die Blicke, nicht bloß die Segenswünsche seiner erlauchten Eltern und Verwandten und des ganzen kaiserlichen Hauses geleiteten den dem Throne so nahestehenden Prinzen auf seinen Wegen; ihm folgten mit ihren Sympathien, mit ihren Hoffnungen die Blicke jener treuen Völker, welche ihre Geschichte und Schicksale unlöslich verwebt wissen mit denen des Herrscherhauses Habsburg. Nicht bloß eine harmlose Luftfahrt war es, welche der Neffe unseres erhabenen Monarchen am 14. December 1892 angetreten hat.

Sie bedeutete gewissermaßen die praktische Krönung jener umfassenden theoretischen Studien, welche die Prinzen unseres Erzhauses zurückzulegen haben, ehe sie in das volle Leben treten, ehe ihre Ausbildung als abgeschlossen gilt. Hatte Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in seinem Vaterlande alle Zweige des militärischen Dienstes in zwei Hauptwaffen des Heeres kennen gelernt und vom Subaltern-Officier bis zum General alle Sphären und Phasen des soldatischen Wirkens durchgemessen, hatte er seine Sprachkenntnisse erweitert und tiefere Kenntniss erworben von unserem staatlichen Leben, so sollte er nun jenen weiten, klaren Blick gewinnen, den nur das Herausstreiten aus engeren Kreisen, ein frisches, energisches Durchmessen unserer vielgestaltigen Welt gewährt. Sorgsam vorbereitet, weise inscenirt und geleitet war die Reise, welche diesen Erfolg vermitteln sollte. Auf einem der stolzesten und modernsten Fahrzeuge unserer Kriegsslotte hat der Erzherzog die Meere befahren. Stolz er denn je mußte sich ja die ruhmreiche Flagge Oesterreich-Ungarns an fernem Gestaden entfalten, sollte sie würdig die Anwartschaft eines Prinzen künden, dem eine so hervorragende Rolle in unserem Reiche zugebach ist. Der Glanz und die Macht der Monarchie mußte repräsentirt sein in dem Schiffe, das diesen Erzherzog zu tragen gewürdigt worden war. Ein Ereignis war ja für die Küstenstädte der neuen und alten Welt, welche der Torpedo-Rammkreuzer «Kaiserin Elisabeth» berührte, der Besuch des Habsburger Sprossen; bewegten Herzens sah ihm der seiner Heimat entrückte Oesterreicher auf fernem Eilande, an entlegenen Küsten entgegen, mit sympathischem Interesse begrüßte ihn der Bürger fremder Staaten, dem österreichischen Namen mußte er neuen Klang und neues Ansehen gewinnen in der weiten Welt.

Das hat auch in Wahrheit die Reise der «Elisabeth» und des erlauchten Prinzen gethan, den sie getragen. Mit patriotischer Freude sahen wir in den Colonien des allgegenwärtigen England, in Indien und Australien, ebenso wie in den Republiken Amerika's die officiellen Kreise mit der Bevölkerung in Kundgebungen der Sympathie für den Neffen des erhabenen Monarchen wetteifern, dessen Namen alle Nationen mit Ehrfurcht nennen. Man hat ihn nicht nur mit jenem Pomp und jener Pracht empfangen, welche die conventionelle Gastfreundschaft und die internationale Höflichkeit dictirt; aus weiten Volkskreisen und aus den Spalten der Journale klangen echte, frische Willkommensgrüße dem

## Femiletton.

### Das Zu- und Aufhören bei Frauen.

Von einer Frau.

Die Gabe, gut zu reden, ist das Wesen des guten Gesellschafters. Ebenso unentbehrlich aber ist die Gabe, gut zu hören — und beizeiten aufzuhören.

Vor allem müssen wir nun untersuchen, ob Zu- und Aufhören Künste oder Tugenden sind.

Hält z. B. jemand eine lange, nicht eben interessante Rede, so dürfte man es füglich als ganz außerordentliche Fertigkeit bezeichnen, wenn die geehrten Zuhörerinnen imstande wären, ohne merkliche Zeichen wachsender Ungeduld, Langeweile, Ermüdung und Schlaf dem Redner Gehör zu schenken.

Erzählt ferner unsere gute Frau Nachbarin, wie sich die Sache eigentlich zugetragen, welche jüngst die Ursache des Streites zwischen ihr und der Frau Gebatterin gewesen, so ist es als eine hohe Kunstleistung der versammelten Damenwelt zu betrachten, wenn sie nicht alle zu gleicher Zeit sprechen wollen und der Berichterstatlerin überhaupt Gelegenheit geben auszureden, ohne ihr mehr oder minder entrüstet und aufgeregert ins Wort zu fallen.

Rehrt abends der Herr Gemahl arg verstimmt, böse und brummig heim, und es würde der tugendhaften Frau nach jahrelanger Uebung endlich gelingen, den breiten Redestrom mit den eingeflochtenen bitteren Bemerkungen nur einmal ruhig über sich ganz und voll ergehen zu lassen, ohne sich mit spitzigen Gegenreden zu revangieren, dann ist dieses Zuhören sicherlich als große Kunst zu rühmen.

Er scheint schließlich in einer zahlreichen Gesellschaft eine «selbstgefällige» Rednerin, die sich sehr gerne sprechen hört, sich des Wortes unter allen Umständen trotz jedweder Hindernisse bemächtigt, und ihre Zuhörerinnen bestehen die harte Geduldprobe, sie reden zu lassen, ohne sie wiederholt zu unterbrechen, ohne nur den Versuch zu machen, ihr das Wort vom Munde wegzuschnappen, dann mag diese Enthaltensart wohl als höchste Kunst des Zuhörens gepriesen werden.

Aus diesen wenigen Beispielen dürfen wir vielleicht doch schon den Schluß ziehen, daß zuhören können mehr ist, als eine bloß tugendhafte Leistung, sondern, daß es sich beim richtigen Zuhören um die Ausübung einer edlen, hehren und schweren Kunstfertigkeit handelt.

Ganz ähnlich ist es mit dem Aufhören bestellt. Verlangt man gute, aufmerksame Zuhörer, dann muß man sicherlich auch die Kunst des Aufhörens verstehen. Eine Rednerin, welche der Versammlung nach Form und Inhalt noch so Vorzügliches bietet, muß es auch verstehen, rechtzeitig zu Ende zu kommen, sonst betrügt sie sich selbst um die Wirkung. Eine Lehrerin sichert sich die Aufmerksamkeit ihrer Schüler, also den ganzen Erfolg des Unterrichtes, wenn sie im richtigen Augenblick aufzuhören vermag. Die Hausfrau, welche imstande ist, ihre Verweise, ihre Strafpredigten an Hausgenosse, Kinder oder selbst Gemahl in eine knappe Form zu kleiden, ohne das Gesagte stets wieder vorzubringen und dadurch eher die Spottlust als die Reue des Uebelthäters zu erwecken, jenen weiblichen Wesen soll gerne die goldene Medaille für die Kunst des Aufhörens zuerkannt werden.

Hiermit wäre also bewiesen, daß wir es sowohl beim Zuhören als Aufhören mit schönen Künsten zu thun haben, und es erübrigt uns nur noch die Beantwortung der letzten, allerdings schwierigsten Frage, ob beide Fertigkeiten auch zu den von der Frauenwelt mit Vorliebe erwählten und ausgeübten künstlerischen Berufszweigen zu zählen sind. Leider ist meine persönliche natürliche Begabung für beide Künste eine so geringe, daß ich eine schreiende Ungerechtigkeit begehen müßte, wollte ich von einem einzelnen Individuum einen Rückschluß auf das ganze weibliche Geschlecht ziehen. Deshalb würde ich den lebenswürdigen Leserinnen sehr zu Dank verpflichtet sein, wenn sie mein sehr lückenhaftes Wissen in dieser Beziehung freundlichst ergänzen wollten.

Es wäre für mich eine aufrichtige Freude zu erfahren, daß es viele Frauen gibt, die es meisterhaft verstehen, gut und freundlich zuzuhören, mit einem Lächeln, Kopfnicken, einer sympathischen Bewegung den Redner zu ermuntern, ohne deshalb wie jener von Frau v. Staël als äußerst lebenswürdiger und geistvoll gerühmter Gesellschaftler und Zuhörer sich nachträglich als stumm herauszustellen. Und es müßte uns alle mit Stolz erfüllen, wenn wir ferner wüßten, daß es unter uns Frauen manche große Künstlerin im Aufhören gibt, die sowohl mit guten und bösen Worten Maß halten, sich selbst beherrschen und auf ihre Zuhörer in höflich herzlicher Weise Rücksicht nehmen kann. Diesen edlen Beispielen wollen wir dann alle nachstreben, und ich möchte gleich damit beginnen, indem ich schleunigst aufhöre, meinen freundlichen Lesern noch länger die Rolle der geduldigen Zuhörer aufzubürden.



österreichischen Erzherzoge, freundliche Worte dem Repräsentanten unseres Vaterlandes entgegen. Und mit echter, ungekünstelter Sympathie sprach man von der Persönlichkeit, dem Wesen und Auftreten des Prinzen, dessen Auge, ungeblendet von dem Glanze prunkender Feste, stets empfänglich für tiefere Eindrücke, wertvollere Erfahrungen blieb. Mächtig ließ er auf sich wirken die Wunder der Natur und die Schöpfungen menschlichen Fleißes, einer hochentwickelten Cultur. Er hat nicht bloß als kühner und unerschrockener Jäger den Tiger und Elephanten, den Panther und die Hyäne gejagt; er hat mit aufmerksamem und klarem Auge den Menschen beobachtet in den schlichsten Anfängen des Culturlebens auf polynesischen Inseln und in seiner höchsten Entfaltung in den Centren des amerikanischen und überseeisch-englischen Lebens. Seine Fahrt war kein willkürliches Hin- und Hersegeln auf den Riesenstraßen des Oceans; die Stationen waren vortrefflich gewählt, um den Herzog nicht bloß um die Welt, sondern auch in die Welt zu führen, sie vor seinen prüfenden Blicken zu entfalten in ihrer ganzen Großartigkeit und Mannigfaltigkeit. Der Erzherzog konnte den Einfluss nicht bloß fremder Zonen, sondern auch wechselnder Regierungsformen und Systeme auf die Entwicklung der Staaten und Nationen beobachten; er weilte in den Residenzen indischer Rajahs und in jenen Ausgangspunkten britischer Macht und Cultur, welche Millionenreiche bezwungen und zu Vasallenstaaten erniedrigt hat. In Chicago und Newyork endlich hat er die betäubenden Eindrücke des neu-amerikanischen Lebens in sich aufgenommen, jenes Lebens, das die äußerste und schärfste Berechnung und Ausnützung der Menschenkraft, ein rastloses Weiterbauen auf der breiten Grundlage speculativer Arbeit bedeutet.

Welcher Reichthum an Erlebnissen, an Beobachtungen und Erfahrungen drängte sich in diese zehn Reiseumonate zusammen! Was dem gewöhnlichen Sterblichen kaum zu schauen, zu ahnen vergönnt ist, dem Prinzen des Hauses Oesterreich wurde es offenbar; tiefer konnte sein Blick eindringen in das Wesen der Dinge, fruchtbarer mußten seine Fahrten werden, als die mühsame Forschungsfahrt des mit kärglichen Mitteln ausgerüsteten Reisenden. Und wertvoll ist in der That das Ergebnis dieser zehnmonatlichen Prinzenfahrt. Nichts schärft das Verständnis für die eigenen Angelegenheiten mehr, als die Kenntnis fremder Ideen und Verhältnisse; klarer wird die Kenntnis der eigenen Heimat, wenn wir deren Schönheiten und Errungenschaften messen können an anderen Reichen und Nationen. Mit liebevoller Sehnsucht hat Erzherzog Franz Ferdinand nach all der Märchenpracht, die ihm seine indischen und amerikanischen Reisen vor das Auge gezaubert haben, gewiß den Heimatsbergen zugestrebte, freudig hat er wieder die Vaterstadt begrüßt, die immer das leuchtende Ziel seiner Wünsche geblieben; froh blickt er empor zu dem hochragenden Wahrzeichen seines geliebten Wien, das er am 14. December des vorigen Jahres verlassen hat. Seine Kraft wird er bald wieder den ernstesten Arbeiten zuwenden, die seiner im Vaterlande harren; aber nicht ungenützt wird in der Heimat der Wissenschaft bleiben, den sich der Erzherzog auf seiner Weltfahrt erworben hat. Wie er so manches kostbare Beutestück aus fernen Meeren eiligst nach unserem Wien gesandt und heimatischen Anstalten zugewendet hat, so wird er auch die Fülle seiner Erfahrungen dem Vaterlande dienstbar machen, wenn es an seine Kraft appelliert. Ein weitgereister Mann, hat er fremde Völker an der Arbeit,

ausgestattet mit den Früchten derselben, gesehen; umso ernster und gerechter wird er die Arbeit unseres Volkes beurtheilen, die Errungenschaften derselben ermessen. Er hat unser Reich in der Ferne gekannt und geachtet gesehen; er wird den Glanz seines Namens, die Kraft seines gereiften Geistes, die Fülle seiner Erfahrungen daran setzen, um in seiner bedeutsamen Sphäre mitzuwirken an der steten Fortentwicklung unseres Oesterreich. In dieser Hoffnung und mit wahrer Herzensfreude begrüßen die Völker der Monarchie den in blühender Gesundheit Heimgekehrten; wir preisen die Borsehung, die ihn heil erhalten auf weiter Fahrt, bei manchem kühnen Wagen: denn theuer ist die Gesundheit, ist die Kraft des erlauchten Erzherzoges den treuen Völkern unseres Vaterlandes.

**Politische Uebersicht.**

V a i b a c h, 20. October.

Unter dem Titel «Die Jungliberalen» berichtet die «Wiener allgemeine Zeitung» über die im Zuge befindliche Gründung eines neuen politischen Vereines, der unter Festhaltung der bisherigen Grundsätze der Vereinigten deutschen Linken das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht auf seine Fahne schreiben soll. Die führenden Persönlichkeiten dieses neu zu gründenden Vereines sind nämlich überzeugt, daß das allgemeine Wahlrecht von der Tagesordnung der allgemeinen Discussion nicht mehr abgesetzt werden könne, nachdem die Regierung und die Krone sich für dasselbe erklärt haben, und daß der fortgesetzte Widerstand gegen die Wahlreform die deutsch-liberale Partei, wenigstens in Wien, auch noch der letzten Sympathien der Bevölkerung berauben würde.

Den Gesegentwürfen betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte und von Rentengütern widmet die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» eine längere Besprechung und jagt am Schluß: «Beide Gesegentwürfe zusammen verfolgen den Zweck, mittelst einer corporativen Organisation der landwirtschaftlichen Besitzer deren Rentencredit auf dem Wege der Rentenverschuldung unter Ausschluß der Capitalshypothek zu regeln, und wird dieser Versuch einer Lösung der Frage des landwirtschaftlichen Creditcs mit weitgehendem Interesse verfolgt werden.»

Der Finanz-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses begann vorgestern mit der Berathung des Voranschlags des Finanzministeriums.

Die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm Denkmals in Bremen gab der Bevölkerung der zweitgrößten deutschen Hansestadt Gelegenheit, ihre Reichstreue und ihre Ergebenheit für Kaiser Wilhelm II. lebhaft zu bekunden. Die Rede des deutschen Kaisers beim Festmahle im Bremer Rathskeller gibt Zeugnis des erfreulichen Eindruckes, den Kaiser Wilhelm II. von der patriotischen Feier empfing.

Die Berichte über die Russenfeste in Paris werden bis zur Langweile einförmig. Man toastiert sich dabei gegenseitig immer mit den gleichen Phrasen an.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat am 18. d. M. in Dronero seine längst erwartete Rede vor einem zumeist aus Deputierten und Senatoren bestehenden Auditorium gehalten. Der weitaus überwiegende Theil seiner Rede ist der schwierigen Finanzlage Italiens gewidmet.

Belgien steht am Vorabende neuer erbitterter Kämpfe. Das der gestern zusammengetretenen Kammer vorzuliegende neue Wahlgesetz schränkt das von der belgischen Nation kaum errungene erweiterte Wahlrecht durch Einführung zahlreicher Einschränkungen und Ausnahmen wesentlich ein und führt für die Gemeindevahlen ein ganz neues Wahlsystem ein.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Der Kaiser auf der Jagd.) Aus Gäßböls wird berichtet: Am 17. d. M. jagte Se. Majestät nächst Fiaszegg mit glänzendem Erfolge. Der Kaiser erlegte einen Eber und einen Rehbock. Vorgestern nachmittags begab sich Se. Majestät in den Martonberger Wald zur Jagd.

— (Rectors-Inauguration an der Universität.) Die feierliche Inauguration des für das Studienjahr 1893/94 gewählten Rectors der Wiener Universität, Dr. Gustav Tschermak, findet Donnerstag den 26. d. M. um 12 Uhr mittags im Festsaale der k. k. Universität statt. Der abtretende Rector, Professor Dr. Ernst Ludwig, wird den Bericht über die Universitätsverhältnisse im abgelaufenen Studienjahre erstatten; hierauf folgt die Antrittsrede des Rectors: «Zwei Worte über die akademischen Studien.»

— (Dr. Mortara in Wien.) Dr. Pius Maria Mortara, das berühmte Judenkind, der ganz besondere Schützling des hochseligen Papstes Pius IX., weilt gegenwärtig im Wiener Dominicanerkloster. Im Jahre 1865 zu Bologna von jüdischen Eltern geboren, in seinem zehnten Monate in augenscheinlicher Todesgefahr von einer christlichen Magd katholisch getauft, wurde er, als im Jahre 1868 diese Thatsache bekannt wurde, nach eingeleiteter kirchlicher Untersuchung der Angelegenheit und da seine Familie seine Auslösung verweigerte, im Auftrage Pius IX. von derselben getrennt, um in Rom katholisch erzogen zu werden. Papst Pius IX., welcher sich bis zu seinem Tode als der zweite Vater Mortara's betrachtete, genehmigte dann später dessen Eintritt in den Orden der regulierten Chorherren. Inzwischen erhob sich der Sturm wegen der Trennung des katholisch getauften Kindes von seiner Familie. Napoleon III. und Lord Palmerston nahmen sich der Juden an. Pius IX. erklärte dem gegenüber, er würde, falls es nothwendig wäre, das jetzt wieder thun, was er früher gethan habe. Als nach der piemontesischen Occupation Roms im Jahre 1870 Gefahr war, daß Mortara mit Gewalt seiner israelitischen Familie zurückgegeben werde, flüchtete er sich zuerst in das Augustinerkloster Neustift bei Brigen in Tirol und kam dann nach Frankreich, wo der Cardinal Msgr. Pie von Poitiers sein zweiter Pflegevater wurde.

— (Charles Gounod.) Aus Paris wird telegraphisch berichtet: An Gounods Todtenbahre erschien heute die ganze Pariser Kunstwelt. Gestern, als Gounod in der Agonie lag, kam Alexander Dumas' und fast einige Zeit beim Sterbenden. Die erste Condolenz-Depesche erhielten die Hinterbliebenen von der Gräfin von Paris; dann langten telegraphische Beileidsbezeugungen von der spanischen und belgischen Königin ein. Auf die Todeskunde wurden alle Proben, die eben im Opernhause stattfanden, eingestellt. Gounods letztes Werk ist ein «Ave Maria», das er zum Geburtstag seiner Tochter, Baronin Lassus, am 30. September componierte. Gounod hinterläßt auch einen Sohn. Madame Gounod ist außer sich vor Schmerz; man ist um ihre Gesundheit sehr besorgt. Ueber Gounods Bestattung ist noch nichts bestimmt; er war seit 1880 Großofficier der Ehrenlegion.

**Ihr Todesurtheil.**

Ein Drama aus dem Leben von Otto v. Eckendorf.

(2. Fortsetzung.)

Seine Worte, in denen sich die Sprache heiliger Wahrheit kundgab, weckten in ihrer reinen Seele harmonischen Wiederhall und entfachten mit der Liebe Hauch die schlummernden Gefühle einer unennbaren Glückseligkeit. Diese Augen, die voll reiner Glut die ihren suchten, konnten nicht lügen, oder sie hätte an dem Erhabensten, an der Göttlichkeit der Liebe zweifeln müssen.

«Wollen Sie mich zum Beneidenswertesten der Schöpfung machen, Reine?» drang er in sie. «Wollen Sie mein holdes, süßes Weib werden, das ich auf Händen tragen will durch blumige Auen, die steter Sonnenstrahl erhellt? O, sprich es aus, du meine Königin, daß du mein — mein werden willst!»

Ein leises Beben durchlief Reine's Gestalt; was nie zuvor geschehen, ihr Herz hatte gesprochen, und es sprach für den Mann, der so leidenschaftlich um ihre Liebe warb.

Ihre Hände ihm nicht entziehend, trat sie um einen Schritt von ihm zurück, und groß ihn ansehend, antwortete sie ihm:

«Ich will die Deine werden, Wladimir, weil eine Stimme, welche ich für eine höhere halte, in meinem Herzen für dich spricht. Ich glaube dir und baue auf deine Liebe. Ich habe mein Leben hindurch bisher nichts geliebt als meine Kunst, die allem Irdischen mich stets entzog und der ich Treue schwur, so lange ich athmen würde. Dann sah ich dich; es leimte eine Reigung

schon für dich in mir, als ich deine Augen aufflammten sah in heiliger Verehrung für der Dichtung Wort und Bild, für mich die Bürgschaft edleren Empfindens. Ich täuschte mich nicht. Dein Herz hat zu meinem Herzen gesprochen und darin erweckt, was darin verborgen schlummerte — für dich, denn ich glaube an unsere Bestimmung für einander, ich glaube, daß ich dich liebe, weil ich dich lieben muß —»

Ein Jubelschrei unterbrach sie.

«Du willst, geliebte Reine!» rief der junge Graf, in seligstem Entzücken sie stürmisch umschlingend. «O Geliebte, mit diesem Worte füllst du das Maß des irdischen Glückes für mich bis zum Rande! Nicht finde ich Laute, dir zu schildern, was meine Seele, die in Zweifel krankte, nun empfindet! Du zauberst mich aus der Dede des Erdenlebens in das Paradies, von dem wir nur im Märchen lesen. Du bist die holde Wunderfee, an deren Hand ich in die Felsen dringe, in deren Schoße ungeahnte Schätze schlummern, die das Herz der Armen wonnevoll aufjauchzen lassen. In meines Lebens Wüste bist du die Dase, von deren Rande Palmen winken und in der die kristallene Quelle sprudelt, den sonst Verschmachtenden zu laben. Mein Stern bist du, Reine, bestimmt, den Weg, der dunkel war, mir mit seinem milden Glanz zu erhellen und mich zu geleiten zur Heimat der Liebe, des Friedens, des Glückes.»

Reine's schönes Haupt lehnte an seiner Schulter, und sie laufte den Worten des Geliebten, die sie erkennen ließen, daß in ihrem Herzen außer für die hohe Kunst noch Raum sei für die Schöpferin aller

Ideale: für die Liebe, deren süße Fesseln sie an jenen banden, dessen Arm sie umschlungen hielt, dessen Athem ihre Wangen streifte, dessen heißer Kuß sie mit Wonnen berauschte.

Wie neugierig blickten die wie von Leben durchhauchten Statuen aus dem Laub der duftenden exotischen Gewächse auf die Liebenden. Gefiederte Sänger, bisher die einzigen Lieblinge in dem lauschigen Hölle, der jungen schönen Priesterin der dramatischen Muse schlügen leise Accorde an, die in jubelnden Trillern wie zur Weihe des Triumphes der Liebe gipfelten.

«Mein Wladimir, wie deine Liebe mich glücklich macht, wie ich in ihr von nun an das Ziel und die Aufgabe meines Lebens erblicken werde,» flüsterte Reine beseligt. «Ein weites, großes Reich thut sich vor meinen entzückten Augen auf, das Reich der Liebe, in dem ich herrschen werde. Noch fasse ich es kaum, und wie ein berückender, bestrickender Traum erschiene mir alles, wenn nicht deine Nähe mich der schönen Wirklichkeit versicherte.»

«Und diese Wirklichkeit dir wieder in den schönsten Traum zu verwandeln, soll immer und allzeit die hohe Aufgabe meines Lebens sein, du meine Herzenskönigin!» betheuerte er ihr glühend. «O, könnte ich mit dir die Grenzen dieses kalten, öden Landes fliehen, in ein Eldorado, wo ewiger Frühling herrscht, wo unveränderlich azurn der Himmel über uns lächelt und ewiger Blütenflor uns umgibt, und könnte ich dieses Paradies mit dir theilen, immerdar, mit dir allein, du Engel meines Daseins — meiner Wünsche Endziel sollte es sein.»



(Verhaftung einer Falschmünzerbande.) Aus Temesvar wird telegraphiert: Die Polizei verhaftete den berüchtigten Werscheher Falschmünzer Andrejevic sammt drei seiner Complicen in dem Momente, als dieselben mit dem Budapester Zuge hier eintrafen. Die Bande wurde auf ihrer nach Budapest unternommenen Reise von einem Polizisten in Zivilkleidung in unauffälliger Weise beobachtet. Der Polizist constatirte, dass die Verhafteten in Budapest in Metallwarengeschäften Einkäufe besorgten, und begleitete dieselben auch zurück nach Temesvar. Andrejevic gestand, dass er aus den bei ihm vorgefundenen Metallstücken serbisches Geld zu 3 und 5 Dinaren verfertigen wollte.

(Geplanter Sträflingsausbruch.) Im Strafhaus zu Garsten wurde dadurch ein großes Unglück verhütet, dass ein von einigen Sträflingen geplanter Ausbruch noch rechtzeitig vereitelt wurde. In dem der Bahnstrecke gegenüberliegenden Hausstracte sind in einer Zelle 14 zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte Sträflinge interniert. Sie haben einen Ausbruch in der Weise ausgedacht, dass einer von ihnen sich in einer sehr dunklen Nacht in dem Augenblicke, in dem der patrouillierende Wachtposten um die Ecke gegangen sei, in den Garten hinablässt. Dieser hätte dann den Soldaten mit einer Eisenstange erschlagen, sich dessen Kleider angezogen und wäre mit dem Gewehre so lange als fingierter Posten auf- und abgegangen, bis die andern alle in den Garten hinab- und ins Freie gekommen wären. Die Folgen dieses Ausbruches, wenn er gelungen wäre, kann man sich denken, wenn man weiß, dass die Ausreißer lauter Raubmörder sind.

(Eine Erinnerung an Gounod.) Einer unserer Mitarbeiter — so schreibt die „Fr. Ztg.“ — hatte Charles Gounod, der früher alljährlich vier bis sechs Wochen in Ostende in der Villa des Herrn Mols und des Schwiegerohnes desselben, Herrn Osterrieth aus Antwerpen (eines geborenen Frankfurters), zubrachte, im Jahre 1886 besucht und diese Begegnung damals wie folgt geschildert: „Gounod, der mit seinen 68 Jahren noch ein sehr rüstiger Mann ist, erinnert in der äußeren Erscheinung etwas an Victor Hugo, obwohl er nicht so zugespitzt ist wie der Einsiedler von Fessey. Auch das traditionelle schwarze Sammtkappchen fehlt nicht. Der Autor des „Faust“ arbeitet hier fleißig an der Durchsicht seiner älteren Compositionen. Kaum waren wir ihm als Deutsche vorgestellt, so begann er den Ruhm Beethovens und Mozarts mit wachsender Begeisterung zu preisen und uns einzelne Züge aus dem Wirken dieser beiden Heroen der Tonkunst zu erzählen. Er hat bei Artaria in Wien die Manuscripte von Beethoven und Mozart eingehend studiert und schilderte uns, wie Beethoven fünf bis sechs Seiten beschrieben und durchgestrichen habe, bis er die ersten Takte seiner fünften Symphonie gefunden hatte. Nachdem er aber das Richtige getroffen, schrieb er die ersten Zeilen mit großer fester Schrift, um darzutun: So soll es bleiben! Bei Mozart dagegen, der mit zwölf Jahren alles gewusst habe, was er zu wissen brauchte, sei alles wie durch übersinnliche Eingebung aus der Feder geflossen und unverändert geblieben. Rasch verging uns die Stunde in der Gesellschaft des liebenswürdigen Meisters.“

(Ein Bärenbesuch.) Im Amsterdamer Thiergarten wusste der braune Bär während der Nacht in den abgeschlossenen Käfig seines Nachbarn, des Eisbären, zu dringen und stattete diesem einen härbeißigen Besuch ab, dass die Wächter, als sie am nächsten Morgen auf der Bildfläche erschienen, den Eisbären todt und den anderen dem Berenden nahe zerfleischt vorfanden.

Leuchtend hiengen ihre Augen an den seinen. „Du könntest deiner Liebe zu mir das Opfer bringen, allem: Vaterland, Rang, Reichthum und Ehren zu entsagen, um nur ganz, ganz mit mir zu leben, Wladimir?“ stieß auch sie voller Ekstase aus.

„Alles könnte ich für dich Reine,“ presste er, kaum seiner Leidenschaft noch Herr, hervor. „Was ist denn alles gegen das, was du mir bist und was du mir gibst? Was ich auch opferte, tausendfach gäbest du mir alles zurück durch deine Liebe! Zweifelst du, Geliebte?“

„Nein, nein — ich hege keine Zweifel,“ erwiderte Reine, unsagbar beglückt. „Ich fühle es ja an mir selbst. Freudigen Herzens, wie ich niemals glaubte, kann und werde ich aus Liebe zu dir dem Höchsten, dem Heiligsten entsagen, was ich verehrte: — der hehren Kunst, die mich schon als Kind begeisterte. Für dich, für deine Liebe kann ich alles — alles.“

„O, wie groß, wie allmächtig mußt diese deine Liebe sein, dass sie freiwillig opfern kann, um was dich zu bitten ich nie und nimmer den Muth gefunden hätte,“ sprach der junge Graf, in heißer Inbrunst sie anschauend. „Ich kam hieher mit dem Gelübde im Herzen, wenn du, Hohe, Hehre, vor allen mich zu dir erheben würdest, dir die freie Wahl zu lassen, wie dein Herz es dir dictierte. Und dein Herz hat gesprochen — es sprach für mich, für unsere Liebe. O, wie danke ich dir das je. Was könnte da für mich noch ein Opfer sein, nachdem du mir freiwillig dieses große Opfer brachtest. Welcher Himmel, den ich dir schaffen kann, reichste hin, dir das zu vergelten. Denn,

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Das Militär-Berordnungsblatt) publiciert folgende Verordnung: „Der Kaiser genehmigte mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. October die Einführung der Mitrailleur System, Erzherzog Karl Salvator, Major Ritter von Dormus als Mitrailleur Modell 1893 behufs Einstellung in die Ausrüstung fester Plätze.“

(Reichsfreiherr von Apfaltrern.) Der kürzlich verstorbene Rudolf Reichsfreiherr Apfaltrern von Apfaltrern wurde im Jahre 1838 aus der Wr.-Neustädter Akademie ausgemustert und als Officier dem Infanterie-Regimente Freiherr von Heß zugetheilt. Bei der Belagerung von Wien 1848 zeichnete sich der Verstorbene durch persönliche Kühnheit aus und erhielt dafür das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration; hierauf machte er im Jahre 1848 als Bataillonsadjutant den Feldzug in Ungarn mit und avancierte in kurzer Zeit zum Hauptmann. Als er 1855 seinen in Krain reich begüterten Onkel erbte, gieng er in Pension und widmete sich der Landwirtschaft, bei der sein intensives Interesse auch Erfolge zu verzeichnen hatte. Trotz seiner Beschäftigung mit der Oekonomie war sein Geist allen öffentlichen Angelegenheiten, sei es nationaler oder politischer Natur, mit der größten Theilnahme zugewendet; er war ein treuer Anhänger der deutschen Partei in Krain, unterstützte alle gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen, und wo es galt, Noth und Elend zu lindern, hatte er, obson für sich sparsam und ohne Bedürfnisse, eine offene Hand. Im Jahre 1859 hat er in seinen Schlössern zahlreiche Bewunderte mit der größten Munificenz versorgt und hiebei ein edles, warmfühndendes Soldatenherz bekundet. Durch Verleihung des Majorscharakters und des Ordens der eisernen Krone wurden seine hervorragenden Eigenschaften auch öffentlich anerkannt. Die rege Betheiligung an dem am 19. d. M. zu Littai stattgefundenen Begräbnisse hat gezeigt, dass sich der Verstorbene ungewöhnlicher Sympathien zu erfreuen hatte. Ehre seinem Andenken!

(Von der k. k. Fachschule für Kunststickerei.) Seit ein paar Tagen ist im Geschäfte des Herrn Renda hier am Rathhausplatz eine kostbare Spizengarnitur, ein Kragen und Manschetten, deren schöne Zeichnung auffällt, sowie ein Taschentuch mit Spizengebälz und ein Spizenfächer in echtem Gold und brauner Seide ausgestellt. Alle diese, von der Frau Gräfin Emmy Auersperg bestellten, sehenswerten Spizearbeiten sind in Pointlacs durch Absolventinnen in der k. k. Fachschule (Lehrerin J. Föberl) ausgeführt.

(Deutsches Theater.) Ein guter alter Bekannter, der weder mit Ueberraschung noch scenischen Verwicklungen bedroht, uns dagegen in eine gemüthliche, hie und da sentimental angehauchte, gut bürgerliche Lustspielatmosphäre geleitet, in der wir andere gute alte Bekannte, so den Benediz'schen ungezogenen Badfisch, ja sogar einen echten, unverfälschten Ungar antreffen. Doch nicht von „Der berühmten Frau“, nicht vom Stücke, das wir ja seinerzeit eingehend zergliedert, haben wir zu sprechen, umsomehr und recht Erfreuliches hingegen von der Aufführung, denn es wurde gestern ganz trefflich gespielt. Wir haben bei unserer letzten Lustspielkritik hervorgehoben, dass der männliche Theil besser und das Ensemble in dieser Hinsicht vollständiger als das der letzten Saison ist. Nun rücken auch die weiblichen neu gewonnenen Kräfte in den Vordergrund, von denen sich gestern zwei: die „Naive“ Fräulein Meißner mit durch-

Reine, das Traumbild, das ich dir zeigte, es soll Wahrheit werden. Sobald du, Geliebte, es willst, wirst du mein durch unseres Popen Wort, und wir verlassen meine Heimat, um uns eine neue, schönere zu gründen im sonnigen Süden —

„In Italien, Wladimir?“ fiel Reine jubelnd ein. „Italien — das Land meiner Sehnsucht! O, Einziggeliebter, wach eine Zukunft, wach wonnig Leben harret unser!“

Und wieder tauchten sich ihre Blicke ineinander, suchten und fanden sich ihre Lippen, und in ein Meer von Seligkeit versanken ihre Seelen.

Aber wie alles auf Erden, hatte auch der süße Traum, der sie mit seinem Zauber umspann, ein Ende. Der kostbaren Stuhuhir silberner Klang erweckte beide zur Wirklichkeit; die Stunde, welche sie ansagte, gemahnte Wolski an den Dienst, den er versehen mußte. Voller Innigkeit trennten sie sich, die sich doch heute erst gefunden hatten, als gälte es einen Abschied für's Leben.

„Im Theater heute abends sehe ich dich wieder!“ rief er zurück.

Wie verzückt stand Reine, wie verklärt sah sie ihm nach, lauschte sie, bis sein Schritt draußen verhallte. Dann faltete sie die Hände.

„Das — das ist die Liebe!“ rief sie. „Liebe! Wußte ich bisher, was Liebe ist? Weiß ich es jetzt? O, ewiges Räthsel, wer löst dich je? Was ist die Liebe?“

(Fortsetzung folgt.)

schlagendem und Fräulein Wita als jugendliche Salon-dame mit freundlichem Erfolge dem Publicum vorstellten. Fräulein Meißner, eine interessante Bühnenercheinung mit ausdrucksvollem Gesichte und klugen Augen, hat durch ihr durchaus sympathisches Spiel voll erquickender Mädchenhaftigkeit und Laune und mit ihrem angenehmen Organ das Publicum rasch gewonnen und erzielte wiederholte Hervorrufe. Fräulein Wita, ebenfalls von einnehmendem Außern, schien etwas besangen, denn es kam bei ihr zu wenig der warme Ton des Liebenden Weibes zum Ausdruck. Doch berührte ihr Spiel und Organ, wie gesagt, recht freundlich, und die junge Dame wird sich in den kommenden Partien voraussichtlich freier bewegen. Das Publicum spendete auch dieser Debutantin warmen Beifall. Herr Höfer, der sich so rasch zum erklärten Liebling des Publicums emporgeschwungen, spielte den verliebten Ungar mit liebenswürdiger Naivetät und gestaltete diese so nahe ans Possenhafte streifende Type zu einer feinen, glaubwürdigen Lustspielfigur. Erfolgreich griff Herr Erl, eine tüchtige und verwendbare Kraft, als Gatte der berühmten Frau ein, den er mit Humor und in den sentimentalen Scenen wirksam tragikomisch ausführte. Wir bemerkten, dass er sich auch einer gewissen Mäßigung im Sprechen befließ. Herr Nissel spielte seine weniger dankbare Rolle discret und mit warmem Gefühle, Frau Mikola den guten Geist in Gestalt der alten Tante in behaglichem alten Frauenhumor, Fräulein O'Lynd die berühmte Frau in distinguirter Weise. Nach jedem Actschlusse und auch während der Scene gab es wiederholte Hervorrufe, und das Publicum gab sich mit ungetrübtem Genuße den Lustspielwirkungen hin. Gestern gewann es den besten Eindruck von dem nun auch in den weiblichen Rollen ergänzten Lustspielensemble, mit dem man vollkommen zufrieden sein kann und das noch manchen erheiternenden und genussreichen Abend verspricht. Hoffentlich wird auch das Publicum das Gute anerkennen, denn was nützen die besten Lustspielaufführungen, wenn sie leer sind! Die gestrige Vorstellung war übrigens etwas besser besucht. J.

(Ueber den Fremdenverkehr im Bezirke Adelsberg) während der abgelaufenen Sommer-Saison geht uns folgende Mittheilung zu: Die Anzahl der Ortsfremden mit Einschluß der Passanten, respective Touristen, welche während der Saison im Orte nur übernachteten, betrug in Adelsberg 1590 Parteien — 810 männlich, 780 weiblich, hievon aus Krain 642, aus anderen österr.-ungar. Ländern 448, Ausländer 500 Personen. Von den gesammten fremden Personen verblieben daselbst bis 3 Tage 300, von 3 bis 7 Tagen 60 Personen und alle übrigen über 7 Tage. In Präwald betrug die Zahl der Fremden 50, darunter 40 männliche und 10 weibliche Personen, in Wippach aber belief sich der Fremdenverkehr auf 98 Personen, 82 männliche und 16 weibliche. An Fremdenbetten sind vorhanden: in Adelsberg 245, in Präwald 27 und in Wippach 20. Die Anzahl der vermietbaren Wagen beläuft sich in Adelsberg auf 16 Ein- und 29 Zweispänner, in Präwald auf 5, beziehungsweise 2 und in Wippach auf 3, beziehungsweise 4 Wagen. —o.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. October kamen zur Welt 21, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Infectionskrankheiten (Typhus) 2, an sonstigen Krankheiten 16. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. An Infectionskrankheiten wurde 1 Diphtheritisfall gemeldet.

(Für israelitische Reisende.) Nach einer Mittheilung des k. und k. Ministeriums des Außern hat das General-Consulat in Beirut die Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt, dass israelitische Reisende in Unkenntnis der Verfügungen der ottomanischen Behörden bezüglich der Beschränkung der jüdischen Einwanderung in Syrien und Palästina in größerer Zahl dort eintreffen, wodurch sich für die Reisenden Schwierigkeiten und Verlegenheiten, oft auch empfindliche Nachtheile ergeben. Diese Verfügungen bestehen im wesentlichen in dem Verbote der Masseneinwanderung fremder Juden nach Syrien und Palästina sowie in der ausschließlichen Zulassung von israelitischen Einzelwanderern zum Grundbesitzerwerb in den gedachten Provinzen, ferner in dem Verbote von Massenreisen fremder jüdischer Staatsangehöriger, beziehungsweise in einer Beschränkung der Aufenthaltsdauer dieser letzteren auf einen Monat. —o.

(Vereinsgründung.) Wie uns aus Wippach berichtet wird, ist dortselbst ein neuer Leseverein unter der Benennung „Kmetijsko in obrtnijsko bralno društvo“ in der Gründung begriffen, welcher laut der zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegten Statuten die Ausbildung seiner dem Bauern- und Gewerbestände angehörigen Mitglieder bezweckt und dies durch das Lesen verschiedener Zeitschriften zu erreichen bestrebt sein wird. —o.

(Zuschneidekunst.) Ein Herr J. Koch aus Neusatz ist hier eingetroffen, der eine neue Methode im Schnittzeichnen lehrt. Wie uns von mehreren Seiten versichert wird, sollen die Vorrichtungen zum Schnittzeichnen und Zuschneiden praktisch und die Methode schnell zu erlernen sein.



\* (Unglücksfall.) Am 14. d. M. gegen 11 Uhr vormittags fuhr der vom Besitzer Alois Peterlin von Ufaka, politischer Bezirk Gottschee, aufgenommene Fuhrmann Bartholomäus Jakrajsek von Pöbsumreka mit einem mit Streu schwer beladenen Wagen aus dem Walde «Besičje». An einer steilen Stelle lief das Fuhrwerk Gefahr, umzufallen, weshalb der Eigentümer Alois Peterlin und dessen Magd Theresia Ufkin dasselbe hielten. Leider reichten ihre Kräfte nicht aus, das Fuhrwerk fiel um, wobei Peterlin so unglücklich zwischen dasselbe und eine Birke kam, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Da der Fuhrmann und die Magd weder den Wagen flott machen, noch den Verunglückten herausziehen konnten, so eilten sie in die nächste Ortschaft um Hilfe, fanden aber bei ihrer Rückkehr Peterlin bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Leiche des Genannten, welcher im 32. Lebensjahre stand und eine Witwe mit zwei Kindern hinterließ, wurde von den hinzugekommenen Insassen von Ufaka nach Hause transportiert und am 16. d. M. auf dem Friedhofe zu Großlaschitz bestattet. Ein Verschulden an diesem Unglücksfalle kann den Erhebungen zufolge niemandem beigemessen werden. — r.

— (Ueber die neuprojectierte Straße zwischen Soderschitz und Hrib im Bezirke Gottschee) geht uns eine Mittheilung zu, nach welcher der in der vorjährigen Landtagsession gefasste Beschlus betreffend die Herstellung einer neuen Bezirksstraße zwischen Soderschitz und Hrib seitens der beteiligten Bevölkerung mit Freude begrüßt wurde und die Verwirklichung des ins Auge gefassten Projectes gewünscht wird, da für dasselbe mehrfache Gründe sprechen. So waren die Bewohner des Hochplateaus, welches sich von Gora südwestlich gegen Obergras zieht, bisher auf den Verkehre über Neudorf nach der Südbahnstation Rakel angewiesen oder mußten dieselben über Cubar den Anschlus an die kroatische Bahn suchen. Durch die Eröffnung der neuen Straße aber würde die Verbindung des gedachten Landstriches mit der neuen Gottscheer Bahn hergestellt, welche Verbindung sich als weitaus kürzer und bequemer erweisen würde, als die bisherige mit Rakel. Obergras, selbst auch Cubar würden im Falle der Errichtung der Soderschitz-Hrib Straße nach Reifnitz, eventuell nach der künftigen Station Schlebitsch gravitieren, und würde auch diese Bahnstrecke durch die Erschließung des holzreichen Hochthales viel gewinnen. Ferner würde durch den projectierten Straßenzug die Communication von dem hochgelegenen, bisher von allem Verkehre abgeschlossenen Lasserbachthale, welches einige größere Sägewerke aufweist, nicht nur bedeutend erleichtert, sondern auch unverhältnismäßig verkürzt werden, da die bedeutendsten Orte dieses Thales, Soderschitz und Hrib, mit der Bahnstation Reifnitz, eventuell Schlebitsch, direct verbunden werden würden. Die Wegabkürzung dürfte circa 15 Kilometer betragen, ein Umstand, der bei der blühenden Industrie des gedachten Thales gewiß nicht zu unterschätzen ist. — o.

— (Haderverkauf.) Freitag den 3. November 1893, vormittags 10 Uhr, wird bei dem k. u. k. Militär-Verpflegsmagazine zu Graz (Schörgelgasse Nr. 36) eine Offertverhandlung stattfinden wegen contractlicher Ueberlassung der im Jahre 1894 im 3. Corps-Bereiche sich anammelnden und zu Zwecken der Militärverwaltung nicht benötigt werdenden wollenen weißen, grauen, dann Säden, Packstricke und Packleinwand-Hadern. In den sieben Verpflegsmagazinen des 3. Corps-Bereiches sind im ganzen 12.445 Kilogramm Hadern zu übernehmen. Die Angebote müssen bis 3. November 1893, vormittags 10 Uhr, bei dem k. u. k. Militär-Verpflegsmagazine in Graz einlangen. Die Kundmachung, enthaltend die Bedingungen, das Verzeichniß der zu übernehmenden Hadern und das Offertformulare, kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

— (Staufferien.) Wegen Reinigung der Amtlocalitäten bleiben die Stadtcassa und das städtische Steueramt am 23. und 24. October für den Verkehre mit den Parteien geschlossen.

— (Streifung.) Die städtische Sicherheitswache hat gestern in der Stadt eine Streifung vorgenommen und dabei 39 Bettler arretiert; 17 wurden dem Gerichte eingeliefert, die übrigen mittelst Schubes in ihre Heimat befördert.

— (Bergnügungszug.) Morgen verkehrt ein Bergnügungszug nach Reifnitz und Gottschee. Abfahrt von Laibach S.B. um 7 Uhr 10 Minuten früh, Rückfahrt von Gottschee um 6 Uhr 29 Minuten, von Reifnitz um 7 Uhr 3 Minuten abends. Näheres besagen die Placate.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 12. bis 18. October 164 Curgäste eingetroffen.

**Neueste Nachrichten.**

**Parlamentarisches.**

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die zweite Lesung der Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetze. Ueber Antrag des Obmannes des Budgetausschusses, Dr. von

Plener, wurde jedoch beschloffen, vorher noch die Nothstandsanträge und den vom Budgetausschusse genehmigten Antrag des Abgeordneten Dr. v. Wielowieyski, wonach der Gesetzentwurf wegen Verabsolung von Viehsalz um ermäßigten Preis schon am 1. Jänner 1894 in Kraft treten soll, in Verhandlung zu ziehen. — Die kaiserliche Verordnung vom 23. August betreffend die Staatsunterstützung der überschwemmten Theile von Galizien, der Bukovina und von Tirol wird genehmigt. Referent Rathrein beantragt, die Regierung zu Erhebungen über den Nothstand in einigen Gegenden Böhmens behufs Einbringung entsprechender Vorlagen aufzufordern. Abgeordneter Tausche beantragt, zur Vinderung des böhmischen Nothstandes sofort einen entsprechenden Betrag als unverzinsliches Darlehen ins Budget einzustellen. Die Resolution Tausche's wurde angenommen.

Der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Ritter von Wielowieyski und Genossen wegen Verabsolung von Viehsalz wurde nach kurzer Debatte zum Beschlusse erhoben. — Seitens der Regierung wurde eine Vorlage eingebracht betreffend die Unterstützung der Handelsmarine. — Nächste Sitzung Montag den 23. d. M. um 11 Uhr vormittags. Tagesordnung: Wahl des 24gliedrigen Ausschusses zur Vorberathung der Ausnahmungsverordnungen. Erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung und der damit im Zusammenhange stehenden Initiativanträge. Bericht des Gewerbe-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung. Schluß der Sitzung 2 Uhr 35 Minuten.

Gestern ist der Bericht der vereinigten juristischen und politischen Commissionen des Herrenhauses über die Regierungsvorlage, enthaltend ein Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur oder Kunst und der Photographie, erschienen, dessen Verfasser Professor Dr. A. Exner ist. Bei wesentlicher Uebereinstimmung in den Grundzügen, enthält derselbe gegenüber der Regierungsvorlage so vielfache und zum Theile einschneidende Abweichungen und Ergänzungen, daß eine wenigstens andeutungsweise Begründung derselben gegenüber dem Herrenhause geboten erscheint.

**Telegramme.**

Wien, 20. October. (Orig.-Tel.) Eine von der Vereinigten deutschen Linken versendete Richtigstellung constatirt, daß die Journalmeldungen über den Zweck und Verlauf der Audienz des Präsidenten Ehlumecy bei Sr. Majestät dem Kaiser in Budapest auf ganz irrigen Informationen und die anderen größtentheils unrichtigen Mittheilungen auf willkürlicher Combination beruhen.

Tarent, 20. October. (Orig.-Tel.) Zu Ehren der britischen Officiere fand auf der Municipalität ein «Five o'Clock-tea» statt, welchem die Spitzen der Behörden beiwohnten. Der Syndaco begrüßte wärmstens die britischen Gäste und dankte für alles, was England für die Einheit Italiens gethan. Er toastierte auf die Königin von Großbritannien und auf die Freundschaft beider Nationen. Seymour dankte. Deputierter Dayla toastierte namens des Volkes auf die britische Königin und beide Marinen. Abends brachten die Bürger der britischen Escadre eine Serenade dar.

Paris, 20. October. (Orig.-Tel.) Nach dem gestrigen Bankette im Hotel «de Ville» fand zu Ehren der russischen Gäste ein Zapfenstreich statt. Hierbei kam es zu stürmischen Kundgebungen. Infolge des großen Gedränges kamen einige Verletzungen vor.

London, 20. October. (Orig.-Tel.) Bei Detroit im Staate Michigan stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen; 25 Leichen wurden aus den Zugstrümmern bisher hervorgeholt.

Budapest, 20. October. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist heute früh hier eingetroffen und hat sofort die Fahrt nach Gödöllö fortgesetzt.

Köln, 20. October. Die «Köln. Ztg.» meldet aus Belgrad: Der russische Gesandte Persiani erklärte dem Minister des Aeußern vertraulich, er sei beauftragt mitzutheilen, daß man in Petersburg die herausfordernde Haltung der serbischen Regierung gegenüber Oesterreich-Ungarn nicht billige.

Budapest, 20. October. Seine Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe ist heute früh nach Wien abgereist.

Paris, 20. October. Dem «Echo de Paris» zufolge soll es einem Auftrage des Kaisers von Rußland entsprechen, daß Admiral Avelane den Wunsch aussprach, sich an der Leichenfeier des Marschalls Mac Mahon zu beteiligen.

Washington, 18. October. Präsident Cleveland erklärte, er werde Washington nicht früher verlassen, bis nicht die wichtigen Fragen, deren Erledigung dem Congresse obliegt, eine weitere Förderung erfahren haben als bis jetzt.

Newyork, 19. October. Einer Meldung des «New-York Herald» aus Montevideo vom Gestrigen zufolge errichteten die brasilianischen Insurgenten eine provisorische Regierung in Desterro und hoffen, von den Mächten die Anerkennung derselben zu erlangen.

Cetinje, 20. October. Die montenegrinische Regierung hat drei herzogewinische Flüchtlinge, welche in ihrer Heimat Verbrechen begiengen, an die bosnische Landesregierung ausgeliefert.

**Literarisches.**

Jugend-Gartenlaube (Verlag der Kinder-Gartenlaube in Nürnberg. Vierteljährlich 1 Mark). Heft 5, Band IV (1893). «Trochöpfens Großthaten» ist eine vortreffliche Erzählung, welche das lebhafteste Interesse erweckt (mit Farbendruckbild). Die Gedichte «Kahnfahrt» und «Beim Ballspiel» begleiten zwei wundervolle farbige Abbildungen. «Der Webergeselle» (mit guter Illustration) ist ein echtes Volksmärchen, dem Volksmund entnommen, das an Musäus' Weise erinnert. Die Erzählung «Die alte Bibel» von Käte Dorn wird jedem Leser gefallen. Die Skizze «Heimweh» des Armin Stein ist sehr ansprechend. Außer diesem recht reichen Stoffe noch Räthsel, «Kleine Ede», Briefkasten.

Unter dem Titel «Thalia» wird vom 15. October ab in Wien ein Fachblatt für die Bühnengehörigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands erscheinen, welches sich zur Aufgabe stellt, deren Interessen nach jeder Richtung hin kräftig zu vertreten. Man abonniert: Ganzjährig für fl. 3 (6 Mk.), halbjährig für fl. 1.50 (3 Mk.), bei der Administration der «Thalia», Wien VI., Barnabitengasse 7a, mittelst Postanweisung.

«Der Urmüthliche.» Weitere Vorträge in Poesie und Prosa. — Erscheint in 25 Heften à 20 kr. Heft 15 bis 20. (Neue Folge Heft 5 bis 10.) E. Daberkows Verlag in Wien. Von dieser beliebten Sammlung liegen uns jetzt die Hefte 15 bis 20 vor, und können wir das schon früher abgegebene günstige Urtheil nur vollinhaltlich bestätigen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

**Angelommene Fremde.**

Am 19. October.

- Hotel Stadt Wien. Vieniart, Polaczek, Steiner, Weinheim, Friedrich, Schaffer, Leber, Fuchs, Blau, Kfste.; Deutschland, Bernhart, Wolkenstern, Pittner, Reif, Wien. — Zahradla, Reif, Reichenberg. — Mayerhofer, Reif, Schärbing. — Weber, Reif, München. — Krismanek, Reif, Klagenfurt. — Bonmassari, Reif, Roveretto. — Schiblof, Kfm., Paris. — West, Kfm., Prag. — Mazzaroli, Kfm.; Nardelli, Privat; Dintel, Kfm., Trieste. — Sagaišel, Privat; Filip, Reif, Graz. — v. Schivihofen, Gdrz. — Broj s. Tochter, Oberbergverwalter. — Gatjn, Zdrja. — Vendič, Trieste. — Rhomborg, Revisions-Geometer, Klagenfurt. — Jallitich, Fabrikant, Gottschee.
- Hotel Elefant. Karl Rosner, k. k. Baurath; Vieten, Beamter; Alvoian, Nestovitz, Marktgerant; Zahoda, Wien. — Leopold, Kopf, Weiner, Reifende; Johann Wolf, Biennensfeld, Goldstein, Alfred Abeles, Hartel, Franz, Herz, Kfste., Wien. — Brüll, Josef Kanka, Kfste., Briunn. — Siegfried, Kfm., Frankfurt. — Heinrich Müller, Kfm., Trieste. — Richard Kahler, Agent; Julius Greger, Bankbeamter, Trieste. — Schwara, Privat; Leopold Seehofer, Stadtcassa-Beamter, Graz. — Karl Bayer, Hauptmann; Josef Jarek, Student, Laibach. — Bernhard Jentl, Marburg. — Franz Wogrinz, Zimmermeister, Rann. — v. Robochan, Somogy. — Adalbert Saglig, Privatier, sammt Frau, Bapa.
- Hotel Vaierischer Hof. Schneider, Mechaniker, Wien. — Janso, Holzhändler, Lengenfeld. — Ladner, Besitzer, Dornbach. — Menarin, Krämer, Unterwald. — Bulovec, Krämer, Tscheplach.
- Hotel Südbahnhof. Dr. Kosmels, Regimentsarzt, Temesvar. — Gatti, Beamten's Tochter, Villach. — Drölschagen, Köln. — Barboli, Savincenti.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zupancic, Lehrer, Zdrja. — Jurgole, Bürgermeister, Mischnach.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Barometerstand in Millimeter bei 0° C. in Wien
	7 U. Mg.	744.6	0.8	D. schwach	heiter	0.00
20.	2 » N.	744.2	9.2	D. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	746.1	2.4	D. schwach	heiter	

Reif, tagsüber heiter, kalt. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.1°, um 6.7° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

**Die bulgarische Nationalbank.** Sehr interessant ist der zuletzt publicierte Ausweis dieser Bank. Wir heben nur drei Positionen aus demselben heraus: Notenumlauf Millionen Francs 0.989, Hypothekendarlehen Millionen Francs 13.232, Einlagen Millionen Francs 25.124. Die geringe Höhe des Notenumlaufes zeigt die vollständige Verjorgung des Verkehres mit Metallgeld, der Stand der Hypothekendarlehen ist ein Beweis für die sorgfältige Pflege der agricolen Interessen, endlich die Höhe der Einlagen ist ein Zeichen für das Vorhandensein bedeutender flüssiger Mittel. Alle diese Thatfachen sind positive Beweise für den wachsenden Wohlstand Bulgariens. (1341 a) 21

**Beilage.**

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stadtabonnenten ein Prospect betreffend den Beitritt zum

**Verein der Bücherfreunde**

beigelegt. — Anmeldungen übernimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach welche auch den ersten Band der Publicationen auf Wunsch zur Ansicht versendet.



**I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten und Privatspeculanten.**  
 (Börsen-Aufträge werden von uns nicht ent-  
 (4683) 10-3 gegengenommen.)  
 Wir erteilen, gestützt auf ausgedehnte Be-  
 ziehungen, an alle Fragesteller in jedweder Finanz-  
 und Börse-Angelegenheit (Informationen über  
 Capitalis- und Speculationswerte, rationellste Capitalis-  
 anlage etc.) **objectivste Auskunft.**

**Objectiv und unabhängig** schon deshalb, weil wir  
**absolut keine Börsen-Aufträge übernehmen,**  
 weshalb unsererseits jedes persönliche Interesse, **ob und wo** auf Basis  
 unserer Informationen Aufträge erteilt werden, unbedingt entfällt.

**Tarif:** Jede einzelne Anfrage wird gegen Einsendung  
 von einem **Gulden** und Retourmarke **sofort präcise** be-  
 antwortet. **Collectivanfragen** werden billiger berechnet.

**I. Wiener Auskunftsbureau für Capitalisten u. Privatspeculanten**  
**(Edmund Grün), Wien IX., Kollingasse 10.**

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 reiner  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in  
 allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-**  
**organe,** bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vor-  
 züglich für Kinder, Reconvalescenten und während  
 (L) der Gravidität. (14) 8  
 Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.**

Garantiert gut sitzende (4676) 1  
**Herrenhemden**  
 aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27-50,  
 Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt  
 vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste,  
 Solideste in

**Kragen und Manschetten**  
**Heinrich Kenda, Laibach.**

**Salon-Petroleum**  
 (4589) feinst amerikanisches 21-2  
 bei **Peter Lassnik.**

**Ein Acker**  
 im Flächenmaße von 2410 □-Klafter, hinter dem Südbahn-  
 hofe gelegen, welcher als Holzlagerplatz bereits in Be-  
 nützung war, ist aus freier Hand zu verkaufen oder für  
 ein geschäftliches Unternehmen zu verpachten. — Nähere  
 Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieser  
 Zeitung. (4600) 3-2

**Deželno gledišče v Ljubljani.**  
 St. 7. Dr. pr. 535.  
 V soboto dne 21. oktobra 1893  
 Privikrat:  
**M I Š K A.**  
 (La souris.)  
 Veseloigra v treh dejanjih. Spisal Pailleron. Preložil Ivan  
 Podgornik.

**Landestheater in Laibach.**  
 15. Borst. (Abonn.-Nr. 13.) Ungerader Tag.  
 Morgen Sonntag den 22. October 1893  
 Minna Baviera, erste Operettensängerin, als Gast vom  
 k. k. priv. Theater a. d. Wien.  
**Die schöne Helena.**  
 Komische Oper in drei Acten von Meilhac und Halévy; deutsch  
 von F. Zell und J. Hopp. — Musik von Jacques-Offenbach.  
 Texte und Musikalien hiezu sind stets vorrätzig in der  
 Buchhandlung **Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.**

**Im Gasthause Nr. 1**  
**echter Prosecco**  
 (4626) 3-2 à Liter 48 kr.

**Dünger von 20 bis 26 Pferden**  
 ist contractlich auf ein Jahr zu vergeben. Bewerber  
 wollen sich **morgen Sonntag, den 22. October 1893,**  
**10 Uhr vormittags** beim Stallgebäude der neuen Infanterie-  
 Kaserne einfinden, um Bedingungen zu besprechen. (4719)

**Ein viersitziger Broom**  
 groß und bequem, für Familien- oder Hotelgebrauch sehr  
 geeignet, ist unter dem Werte zu kaufen.  
 Näheres zu erfahren beim Sattler **Gustav Garloh,**  
**Römerstrasse Nr. 9.** (4699) 3-1

**OTTO MAASS & SOHN**  
 1835 gegründet. Aelteste und grösste 1855 gegründet.  
**Annoncen-Expedition**  
**Haasenstein & Vogler**  
 (OTTO MAASS)  
**WIEN, Wallfischgasse 10.**  
 Tägliche directe Expeditionen  
 von Anzeigen jeder Art an  
 alle Zeitungen und Insertions-  
 Organe des In- und Auslandes.  
 Prompte, discrete und billige Bedienung  
 Zeitungskataloge, Kostenvorschläge gratis u. franco.  
 NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen  
 geschieht ohne Gebührenberechnung.  
**OTTO MAASS & SOHN**  
 (4683) 4-2

**Bensdorp's holländ. Cacao**

vorzüglich, gesund und nahrhaft zu haben bei allen Spezerei- und Delicatessenhändlern. (4158) 36-6

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.  
**APOLLO-SEIFE.**  
 Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.  
 Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort **«Apollo»** eingepreßt ist.  
**Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.**  
 Preisblätter gratis und franco.  
 K. u. k. Hof- u. landespriv.  
**Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken**  
 WIEN VII., Apollgasse Nr. 6.  
 Briefadresse: **Apollokerzen-Fabrik Wien.** — Telegrammadresse: **Apollo Wien.** (2288) 25-23

**Course an der Wiener Börse vom 20. October 1893.** Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Eisenbahn.		Grundentl.-Obligationen		Andere öffentl. Anlehen.		Fandbriefe		Bank-Aktien		Sachen-Aktien		Industrie-Aktien		Devisen.		Valuten.	
Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare
100 fl. Einheitsrente in Noten	96 85	97 05	124 30	125 30	109 75	110 75	127 50	128 50	128 50	128 80	148 50	149 50	104 75	105 75	104 75	105 75	104 75	105 75	104 75
100 fl. in Noten bez. Februar-März	96 80	97 00	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. in Silber bez. Jänner-Juli	96 70	96 90	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. in Silber bez. April-October	96 60	96 80	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Staatsanleihe 250 fl.	146 50	147 50	124 30	125 30	109 75	110 75	127 50	128 50	128 50	128 80	148 50	149 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Staatsanleihe 500 fl.	145 50	146 50	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Staatsanleihe 100 fl.	161 10	162 10	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Staatsanleihe 50 fl.	195 10	196 10	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Staatsanleihe 120 fl.	158 60	159 60	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Deft. Goldrente, steuerfrei	119 50	119 75	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Deft. Rentenrente, steuerfrei	119 50	119 75	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Deft. Rentenrente, steuerfrei	119 50	119 75	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Deft. Rentenrente, steuerfrei	119 50	119 75	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75
100 fl. Deft. Rentenrente, steuerfrei	119 50	119 75	97 50	98 50	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	98 75	149 50	150 50	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75	95 75	94 75